

The Hardest Thing...

...is to live without you // Sakura&Sasuke //

Von Bacardi_01

Kapitel 1: Something to remember

~ Good friends don't let you do stupid things. - Not alone.~

15.Mai 2004

Es war ein wunderschöner Frühlingstag. Die Sonne schien, die Vögel zwitscherten, der Wind strich durch die Bäume und die Uhr schlug gerade die dreizehnte Stunde des Tages, als ein Schrei ertönte, der mit Sicherheit auch von schwerhörigen Großeltern noch in drei Kilometern Entfernung vernommen werden konnte.

Dieser Schrei war keineswegs von ängstlicher Natur oder gar panisch veranlagt, viel mehr diente er zur Befreiung. Sakura Haruno, eine junge Frau im Alter von 18 Jahren, stieß ihn aus, da sie gerade eben ihre letzte Klausur beendet hatte, die sie noch von ihrem High School Abschluss trennte.

Ihre drei besten Freunde, Naruto, Sasuke und Ino, hielten sich bei diesem Ausbruch bestürzt die Ohren zu. „Geht's noch? Ich wollte meine ersten freien Tage seit zwei Monaten nicht mit einem Hörsturz beginnen, Sakura.“ Ino schien noch nicht sehr begeistert, vielleicht lag es daran, dass die letzte Klausur Mathe war und die Blondine kein Händchen für dieses Fach besaß, im Gegenzug brillierte sie in den sprachlichen Fächern

„Jetzt sei doch nicht so. Nur weil du Mathe wahrscheinlich in den Sand gesetzt hast, brauchst du die schlechte Laune nicht an mir auslassen. Ist doch prima, dass wir endlich alles hinter uns haben. Außerdem können wir uns jetzt den wichtigen Dingen des Lebens widmen, wie zum Beispiel endlich mal ein Abschlussballkleid kaufen. Der ist immerhin schon in drei Wochen und ich habe auch noch genug damit zu tun deine Erziehungsberechtigten dazu zu überreden, uns wenigstens ein Teil des Blumenarrangements zu spenden.“ Die Rosahaarige verdrehte genervt die Augen. „Und ihr beide“, damit zeigte sie auf Naruto und Sasuke, „hört auf euch die Ohren zuzuhalten. Ist ja nicht so, dass meine Stimme unerträglich wäre. Außerdem habt ihr mir versprochen die Band-Suche in die Hand zu nehmen und eine zu organisieren. Bis jetzt hab ich noch keine Resultate gesehen.“

Wie unschwer zu erkennen war hatte Sakura sich der Organisation des Abschlussballs angenommen, wie auch anderen unzähligen Aktivitäten an der Schule. Natürlich, wie sollte es auch anders sein, war sie in ihrem letzten Jahr auch die Vorsitzende der Schülerzeitung geworden, dieses Amt würde sie jedoch in zwei Wochen komplett

ablegen und einem Nachfolger anvertrauen. Sie behauptete zwar immer, dass sie all dies nur tun würde, um Pluspunkte für ihr Wahlcollege zu sammeln, doch insgeheim war all ihren Freunden klar, dass sie Spaß daran hatte andere herum zu kommandieren und überall zu helfen, wo sie gebraucht wurde. So kam es auch, dass sie sich am renommiertesten College Konahas einschrieb und höchstwahrscheinlich eine Zusage bekommen würde.

Zu diesem Zeitpunkt war sie sich noch sicher, dass ihre Freunde den gleichen Weg einschlagen würden.

„Aber Sakura-chan, ein bisschen Zeit haben wir doch noch. Und Teme's Bruder hat versprochen mit seiner Band zu spielen, nur noch die Formalitäten und der Preis müssen geregelt werden. Das klappt schon alles. Und das Budget wird Itachi wohl nicht überschreiten. Das würde er dir nie antun, das weißt du.“ Naruto setzte sein übliches Grinsen auf und kratzte sich am Kopf. Sakura musste immer wieder staunen, wie er die letzten drei Jahre gewachsen war. Zu ihrer Einschulung in die High School war er genauso groß wie sie gewesen und, was ihn am meisten störte, kleiner als all die anderen Jungs, die damals schon ihren größten Wachstumsschub hinter sich hatten. Doch nach den Sommerferien 2001, Sakura war die ganzen sechs Wochen mit ihren Eltern in Europa gewesen, hatte er sie auf einmal um einen Kopf überragt. Und trotz, dass schließlich auch sie noch gewachsen war, war er nun eineinhalb Köpfe größer. Seine kindliche Naivität und sein Talent dafür sich in Schwierigkeiten zu bringen hatte er jedoch bisher nicht abgelegt und gerade dafür liebte sie diesen Chaoten, auch, wenn er sich damit oft selbst im Weg stand. Ein Beispiel dafür war, dass er bis heute nicht gerafft hatte, dass eine gewisse Hinata Hyuuga, ein nettes schüchternes Mädchen, das in ihre Klasse ging, total in ihn verschossen war. Jedes Mal, wenn sie ihn sah oder mit ihm sprach lief sie feuerrot an. Und das war sehr oft, denn auch sie gehörte zu ihrem engeren Freundeskreis. Die Haruno hatte sich fest vorgenommen, Naruto spätestens auf ihrem Abschlussball endlich einen Schubs in die richtige Richtung zu geben, denn von sich aus würden die beiden das nie gebacken bekommen. Zwar wusste sie nicht genau, ob Naruto mehr für die Hyuuga empfand als Freundschaft, aber wer nicht wagt, der nicht gewinnt. Aus ihrer Sicht würden sie ein unglaublich süßes Paar abgeben.

„Da muss ich Dobe ausnahmsweise mal Recht geben. Itachi hat gesagt er spielt für uns, du musst nur nochmal mit ihm verhandeln.“ Beiläufig strich er sich mit der Hand durch sein dunkles Haar und bemerkte dabei nicht einmal, wie attraktiv er auf die weiblichen Zuschauer wirkte. „Ich bin dann weg, muss noch meinem Vater Unterlagen von der Firma vorbei bringen.“ Er drückte Sakura noch einen Kuss auf die Wange, klopfte Naruto auf die Schulter und hob die Hand, um sich von Ino zu verabschieden. So ging er seelenruhig über den Schulhof und ignorierte dabei die Blicke, die ihm folgten.

„Man, das ist echt unglaublich. Wie kann ein einzelner Mensch so attraktiv sein? Ich bin zwar mit Shika zusammen, gucke ihm aber trotzdem noch gerne hinterher. Er hat aber auch soo einen niedlichen Hintern.“ Ino lächelte Sakura verschmitzt an und hatte einen Arm über ihre Schulter gelegt. „Schätzchen, wenn ich seine beste Freundin wäre, ich würde ihn mir schnappen und nie wieder loslassen.“ Ihr Lächeln wurde breiter, als sie den etwas schockierten Gesichtsausdruck ihrer Freundin sah. „Ino, erzähl nicht so einen Schwachsinn. Ich bin nicht eines dieser Mädchen, die ihm hinterher rennen würden, nur weil er gut aussieht. Wir sind Freunde. Mehr nicht. Das

weißt du ganz genau. Ich muss jetzt auch los. Tschüssi! Ach, und Ino...nachher dann im Einkaufszentrum.“ Sie drückt ihren Freunden einen Kuss auf die Wange und verabschiedete sich. Um ganz ehrlich zu sein wusste Sakura nicht einmal genau, was sie und Sasuke wirklich waren. Sie hatte freundschaftliche Gefühle für ihn, das war ihr vollkommen klar, aber irgendwie konnte sie diese Gefühle nicht mit den Gefühlen vergleichen, die sie für ihren anderen besten Freund hatte. Naruto war ihr Dr. Watson oder vielleicht eher Huckleberry Finn, das würde vom Charakter eher passen. Er war für sie wie ein Bruder, den sie nie gehabt hatte. Sie liebte ihn, auf ihre eigene ganz verrückte freundschaftliche Art und Weise. Das wusste er, das wusste sie. Und es war für sie beide selbstverständlich.

Mit Sasuke hingegen verband sie etwas vollkommen anderes. Er war ihr vertraut und doch irgendwie nicht. Immer wenn sie ihn sah, hatte sie ein unergründliches Gefühl in der Magengegend. Sie war der festen Überzeugung, sie konnte ihn gerade deshalb so schlecht einschätzen, weil er so anders war als sie. Er würde nie auf eine bestimmte Situation reagieren, wie sie oder Naruto, die sich in ihrer Verhaltensweise sehr ähnlich waren.

Guckten die drei beispielsweise einen Horrorfilm, Sakura würde sich ein Kissen vor ihr Gesicht halten, Naruto würde sich hinter der Couch verkriechen und Sasuke würde bei jedem Gemetzel ausdruckslos den Bildschirm zu Tode starren oder anfangen zu lachen oder gelangweilt das Zimmer verlassen, woraufhin die anderen beiden ihm ängstlich folgen würden. Vielleicht würde er sie sogar erschrecken. Er reagierte immer anders. Für Sakura war der Schwarzhaarige einfach ein Rätsel, das es zu lösen galt und sich ihr doch nie ganz offenbaren würde.

Und trotzdem, obwohl sie sich ihrer Gefühle für den Uchiha nicht sicher war, würde sie ihre Hand für ihn ins Feuer legen, denn sie wusste, dass er dasselbe für sie tun würde, das hatte er schon oft genug bewiesen.

Auch damals in ihrem ersten Jahr. Sie kannten sich noch nicht sonderlich lange und Sakura hatte damals nicht behaupten können, dass sie gut befreundet waren. Nach ihrer Bekanntschaft in der Schulmensa, die ungefähr zwei Monate zurück lag, hatten sich nicht viele Gelegenheiten ergeben miteinander zu sprechen. Naruto, der damals immer beleidigt an Sasuke vorbei gegangen war, wenn Sakura eben diesen begrüßt hatte, konnte ihn immer noch nicht leiden. Wenn Sakura nicht Sakura wäre, die beste Freundin dieses blonden Chaoten, hätte sie gedacht, er wäre immer noch sauer wegen ihrem ersten Aufeinandertreffen. Doch viel mehr störte es Naruto, dass der Schwarzhaarige so emotionslos war. Er konnte damit nicht umgehen und wusste nicht, wie er Sasuke behandeln sollte. So tat er in seinen Augen das einzig Richtige und versuchte ihn zu ignorieren, was ihm aber nur mäßig gelang, denn Sakura wollte schließlich mit Sasuke befreundet sein, irgendwie. Außerdem war dieser auch seit einem Monat als Mittelfeldspieler in der Schulmannschaft nicht mehr wegzudenken. Es blieb ihm also nur noch die Möglichkeit sich beleidigt wegzudrehen, wenn es um Sasuke ging.

An diese Reaktion hielt er sich auch strikt bis zum 31. Oktober 2000, als Sasuke den beiden besten Freunden das „Leben“ rettete, um es dramatischer klingen zu lassen.

~~~~~+

*Die 14-jährige Sakura war schon immer ein großer Fan von Feiertagen gewesen, doch am meisten freute sie sich jedes Jahr auf Halloween, was wohl daran lag, dass ihre*

Lieblingstante ihr zum siebten Geburtstag einst ein Teufelkostüm geschenkt hatte. Sie hatte es geliebt mit Naruto und Ino am Abend des Halloweenfestes um die Häuser zu ziehen und immer wieder „Süßes oder Saures“ zu rufen, sowie noch am selben Abend ein Wettessen mit Süßigkeiten gegen Naruto zu starten, das sie jedoch jedes einzelne Mal haushoch verlor. Aber wer konnte es ihr verübeln. Naruto war eben eine begabte Fressmaschine.

Doch mit den 14 Jahren, die sie nun zählte, fühlte sie sich allmählich zu alt, um wie ein kleines Kind von Haus zu Haus zu ziehen und nach Süßem zu betteln. Deshalb, und weil Naruto sehr enttäuscht gewesen war, als sie ihm ihre Entscheidung mitgeteilt hatte, hatten sie vor sich nur noch auf die Streiche zu konzentrieren, die an Halloween gespielt wurden, wenn ein Hausbesitzer sich nicht mit Süßigkeiten eingedeckt hatte. Ino hingegen war sogar das zu albern, sodass sie sich völlig aus ihren Plänen raushielt.

Ihr erstes, und wohl auch letztes, Halloween-Opfer sollte ihr Physik- und Chemielehrer Dr. Orochimaru sein. Er hatte Sakura schließlich tatsächlich eine 3 in der ersten Arbeit gegeben, obwohl sie 80 % der Fragen richtig beantwortet hatte. Eine ganz klare Frechheit.

So machten sich die beiden Freunde also an diesem Halloweenabend auf zur Baker-Street 23, in der Dr. Orochimaru sein Haus hatte. Sie waren mit drei Eierkartons und viel Mehl bewaffnet. Natürlich nicht ohne Informationen gesammelt zu haben. Rock Lee, ein Klassenkamerad, hatte ihnen gesteckt, dass ihr Lehrer Halloween, sowie Kinder hasste und so jedes Jahr das Kino aufsuchte, wenn die Kleinen um die Häuser zogen. Passte ja schon irgendwie zu ihm.

**Zu dem Zeitpunkt konnten sie noch nicht wissen, dass ihnen dieses Kino zum Verhängnis werden würde.**

Seelenruhig begannen Sakura und Naruto also ihre Schandtät und fingen an die vorderen Fenster mit Eiern abzuwerfen, damit danach das Mehl auch gut an ihnen haften blieb. Dabei traf Naruto jedoch die Haruno aus Versehen am Hinterkopf mit einer vollen Ladung Mehl. Sie ließ das natürlich nicht auf sich sitzen und ging zum Angriff über.

„Na, das wirst du bereuen, Uzumaki!“ Sie hatte sich zwei Eier gegriffen und warf sie in Richtung des Blondes, beide Geschosse fanden ihr Ziel am Kopf des Beworfenen. So entstand die wohl heftigste Lebensmittelschlacht, die diese Nachbarschaft je gesehen hatte. Nicht ein Ei noch ein Klumpen Mehl berührte mehr das Haus, sondern alles landete ausschließlich an den Streichspielern und im Garten des eigentlichen Opfers, bis am Ende beide Übeltäter am Boden lagen und sich lachend die Bäuche hielten, doch eine bekannte Stimme ließ sie schließlich innehalten:

„Was bitte tut ihr da?“ Ertappt zuckten Sakura und Naruto zusammen, als Sasuke in ihr durch das Mehl eingeschränkte Blickfeld trat und die beiden etwas besorgt musterte.

„Ähm...“, war Narutos überaus intelligenter Beitrag zu der Frage des Schwarzhaarigen und Sakura vollendete: „Du siehst jawohl, dass wir „Süßes oder Saures“ spielen. Schließlich warst du auch mal ein Kind und bist Halloween mit Sicherheit um die Häuser gezogen.“ Sakura lächelte triumphierend, doch sie freute sich zu früh.

„Ihr wisst schon, dass das Orochimarus Haus ist? Wenn der euch erwischt ist euch die 5 in Chemie und Physik sicher.“

„Ja, schon klar. Als ob er es nicht verdient hätte.“ Der blonde Chaos hatte mal wieder gesprochen ohne nachzudenken und Sakura verpasste ihm sofort eine Kopfnuss. „Trottel!“

„Ach, das war Absicht?“ Sasukes Augen blitzten wissend auf und er musterte die beiden immer noch am Boden Liegenden belustigt. „Wie dem auch sei. Tut, was ihr nicht lassen könnt.“ Er wollte sich gerade zum Gehen abwenden, da ertönte eine weitere wohl

bekannte Stimme und ließ in diesem Moment nur erahnen, was es gleich für Ärger geben würde.

„Was zum Teufel ist denn bitte hier passiert?“ Orochimaru war gerade um die Ecke gebogen und zischte seine drei Schüler geradezu böse an. Alle drei blickten schockiert zu ihrem Lehrer.

Was sie nicht wussten war, dass gerade dieses Halloweenfest das Kino der Stadt beschlossen hatte jede **Dracula**-Produktion zu zeigen, die jemals gefilmt wurde. Orochimaru, seines Zeichens schon nicht sehr begeistert von Halloween überhaupt, hasste Dracula noch mehr, als die meisten seiner Schüler und hatte spontan entschlossen wieder nach Hause zurückzukehren. Pech für die drei.

„Von euch“, der Lehrer zeigte erbost auf Sakura und Naruto und schien sie geradezu anfallen zu wollen, „habe ich ja nichts anderes erwartet. Ihr werdet nachsitzen! Aber nicht in der Schule, sondern ihr werdet morgen hier antreten und diese Schweinerei beseitigen, falls ihr das nicht tut, wird das schwerwiegende Folgen für euch haben.“ Die beiden Übeltäter richteten sich langsam auf und verfielen in miesepetriges Schweigen.

„Aber von dir, Sasuke, habe ich um einiges mehr erwartet.“ Sasuke entgleisten die Gesichtszüge, man wollte also ihn mit diesen beiden, er besah sich Sakura und Naruto, gleichsetzen? Unfassbar.

„Dr. Orochimaru, bei allem Respekt, und den habe ich uneingeschränkt vor Ihnen, aber sie können uns nicht für etwas verantwortlich machen, was wir keineswegs begangen haben. Wir drei waren gerade auf dem Weg zu mir, als wir an ihrem Haus vorbeigekommen sind. Da haben sich gerade zwei Kinder an ihrem Anwesen zu schaffen gemacht. Naruto und Sakura sind dazwischen gesprungen und auf einmal sind die wahren Übeltäter auf die beiden losgegangen und dann abgehauen. Sie können uns nicht dafür bestrafen.“ Sakura musste zugeben, dass Sasuke ein wirklich beeindruckender und glaubwürdiger Redner war. In der Politik würde er es weit bringen.

„Wenn das so ist, dann wird es euch jetzt frei stehen zu gehen. Und seid morgen früh pünktlich!“ Mit diesen Worten drehte sich Orochimaru um und verschwand in seinem Haus. Ungläubig schauten Naruto und Sakura ihm hinterher.

„Das, Teme, war wirklich schwer in Ordnung!“ Und Naruto grinste sein Naruto-Grinsen.

~~~~~

An diesem Abend leisteten die Haruno und der Uzumaki Sasuke noch lange Gesellschaft, nachdem sie ihm nach Hause gefolgt waren. Von Sasukes Seite eher unfreiwillig. Seine Mutter musste die beiden natürlich auch sofort in ihr Herz schließen und herzlich zum Abendessen einladen.

Doch die Zeit, die er in den darauf folgenden Jahren mit den beiden hatte verbringen dürfen wollte er nicht missen, sagte er später einmal. Auch, wenn ihm sonst einiges erspart geblieben wäre, fügte er noch hinzu. Was genau den Uchiha dazu veranlasst hatte schließlich doch eine Freundschaft mit Naruto und ihr einzugehen wusste Sakura nicht. Vielleicht lag es an Narutos Dauergrinsen, das er jetzt immer in Sasukes Nähe auf den Gesicht spazieren trug. Vielleicht hatte er aber auch einfach keine Lust mehr allein zu sein. Wie gesagt, für Sakura war Sasuke Uchiha ein Rätsel.

Am Nachmittag des 16. Mai 2004 herrschte im Einkaufscenter von Konoha eine ausgelassene Stimmung. Kinder tollten, ungeachtet der Ermahnungen ihrer Mütter, durch die Gänge der Geschäfte und die Verkäuferinnen schienen an diesem Tag ein ehrliches Lächeln auf dem Gesicht zu tragen, nicht eines dieser Gekünstelten, die dem

Kunden sagen sollten `Kaufen sie gerne hier ein´ aber `sprechen sie mich bloß nicht auf etwas anderes als Klamotten an´. Um den großen Springbrunnen in der Mitte der riesigen Einkaufspassage strahlen neu eingepflanzte Blumen um die Wette, genauso wie all die frisch verliebten Pärchen, die kein Wässerchen trüben konnte.

Inmitten dieser Idylle standen nun Sakura und Ino und warteten auf ihre beiden Freundinnen.

Von Weitem konnten die beiden schon Hinata Hyuuga ausmachen, das Mädchen, das so sehr in Naruto verliebt war und es ihm, so schien es, niemals sagen würde. Obwohl dieses Mädchen einer der mächtigsten Familien angehörte, die Sakura kannte, hatte der liebe Gott bei ihr wohl allerlei Hochmut oder Arroganz vergessen und sie ungeachtet ihrer Herkunft mit zu viel Schüchternheit ausgestattet. Ganz im Gegenteil zu ihrem Cousin Neji Hyuuga, aber dazu kommen wir später. Alleine an ihrem Gang konnte man erkennen, dass Hinata unglaublich schüchtern war. Sie versuchte jeder noch so kleinen Berührung aus dem Weg zu gehen. So schlängelte sie sich mit eingezogenem Kopf durch die Menge, bis sie vor Ino und Sakura stehen blieb und sie mit einem Lächeln begrüßte. „Hey, ihr beiden. Wie geht es euch? Habt ihr Mathe gut überstanden?“ Das war eben Hinata, kein großes Aufsehen erregen, keine laute Begrüßung, und das war okay. So war sie eben. „Hinata-chan!“ begann Ino euphorisch, „frag bloß nicht, Süße!“ Endete sie mürrisch. Ihr Gesichtsausdruck tat das übrige und die Dunkelhaarige wechselte sofort das Thema: „Habt ihr denn schon ein Kleid gesehen, das ihr toll findet?“

„Wie denn bitte? Meine Augen haben schon seit zwei Monaten kein Geschäft mehr von innen gesehen, außer einen Supermarkt. Was meinst du, warum ich vier Kilo zugenommen habe.“ Sakura schien verzweifelt, obwohl die Hyuuga ihre Hand dafür ins Feuer legen würde, dass man diese angeblichen vier Kilo Sakura keinesfalls ansah. Ino setzte einen mitleidigen Blick auf. „Saku, mach dich nicht fertig. Kann ja nicht jeder mit so einem perfekten Verdauungssystem geboren sein, wie ich.“ Und irgendwie hatte Ino Recht. Sie konnte essen, was sie wollte, sie nahm einfach nicht zu.

„Ino, du Kuh. Siehst du nicht, dass ich leide.“ Sakura schien gereizt und war kurz davor Ino an den Haaren zu ziehen, wenn sich nicht eine vierte Stimme eingeschaltet hätte.

„Ladys, keine Zickereien hier! Ihr solltet lieber überglücklich in der Gegend rumspringen, als euch über euer Gewicht aufzuregen. Schließlich haben wir es endlich geschafft!“ Tenten, ein großes braunhaariges Mädchen mit einer sportlichen Statur, war zu den dreien gestoßen und grinste sie spitzbübisch an. „Ten hat Recht! Hört auf zu streiten und lasst uns endlich mal anfangen zu suchen.“ Gesagt, getan.

Die nächsten drei Stunden verbrachten die vier Mädchen damit ein Kleid nach dem anderen anzuprobieren und sich gegenseitig zu beraten, bis sie schließlich völlig erschöpft und zufrieden mit ihrer Kleiderauswahl in einem Eiscafé landeten, jede mit einem großen Eisbecher vor ihrer Nase.

„Sagt mal,“ Ino lehnte sich neugierig vor, „mit wem geht ihr eigentlich auf den Ball, hm?“

„Ach, nicht schon wieder das Thema. Ich kanns langsam nicht mehr hören.“ Sakura schien genervt und verdrehte demonstrativ ihre grünen Augen.

„Ja, nur weil du noch keine Begleitung hast. Vielleicht solltest du doch endlich mal Sasuke fragen, bevor er noch irgendeiner Pute zusagt, weil er das andauernde Gefrage von den ganzen anderen Weibern nicht mehr hören kann. Du kennst ihn jawohl am Besten und weißt, dass er selber nicht auf die Idee kommen würde dich zu fragen. Dazu ist er einfach zu stur. Ich wette er würde gerne mit dir hingehen. Er braucht nur einen kleinen Anstupser.“ Tenten grinste Sakura breit an.

„Ey, kümmer dich erstmal um deine eigene Begleitung, bevor du hier große Reden schwingst. Soweit ich weiß, hast du Neji auch immer noch nicht gefragt!“ Die Rosahaarige wusste, dass diese Reaktion wenig einfühlsam war, denn Tentens Gefühle für Hinatas eigensinnigen Cousin waren ihr durchaus bekannt. Man konnte ihn ein bisschen mit Sasuke vergleichen. Neji war ebenso kühl und unnahbar, aber teilweise auch weitaus arroganter. Tenten und er kannten sich schon seit dem Kindergarten und waren relativ gut befreundet, aber trotz seines Wissens, welche Reaktionen er beim weiblichen Geschlecht auszulösen vermag, hatte er noch nicht bemerkt, dass seine beste Freundin heimlich in ihn verliebt war. Manchmal waren Kerle wirklich auf den Kopf gefallen.

„Ja ja, das weiß ich selber. Kann ja nicht jeder so direkt sein wie Ino, die Shika auf einmal eine Liebeserklärung macht. Außerdem ist der um einiges umgänglicher als Neji“, Ino nickte zustimmend, „und nicht jeder kann so viel Glück haben wie Hinata, die in deinen besten Freund verschossen ist, der dann einfach mal Hinata fragt, ob sie mit ihm zum Ball gehen will, weil du ihm das geraten hast.“

„Teni, das ist nicht fair! Er hätte Hinata mit Sicherheit auch so gefragt, nur Kerle brauchen in solchen Dingen halt immer wen, der ihnen die Augen öffnet. Und den Teil hat Sakura in diesem Fall übernommen. Du kennst Naruto, der ist blind für alles.“ Ino hatte sich eingeschaltet, als sie Hinatas etwas bedrückten Gesichtsausdruck gesehen hatte. Sakura wusste, dass sich die Hyauuga-Erbin nicht sonderlich leicht mit Gefühlsdingen tat, aber sie wusste auch, dass sie nicht schnell aufgeben würde. Schließlich hatte Naruto nun endlich einen ersten Schritt getan. An dem Rest musste halt noch gearbeitet werden.

Auf Hinatas Gesicht breitete sich auf einmal ein Lächeln aus. „Ino-chan, sei doch nicht so. ganz blind ist er jetzt auch nicht“, sie lachte, weil sie wusste, dass er es doch war, „ich denke, ich werde auf dem Ball endlich mal mutig sein. Ich werde ihm sagen, dass ich ihn mag. So richtig mag.“

Verblüfft schauten die drei anderen sie an. „Mensch, sowas aus deinem Mund? Was ist denn da los?“ Ino schien völlig perplex. „Ha, und ich werde Neji auch stecken, was ich für ihn empfinde. Ehrenwort“, Tenten schien vor Euphorismus überzuschäumen. „Jaa, Teni. Wir kennen deine Ehrenwörter“, ließ Sakura sarkastisch verlauten, weil die wusste, dass die Braunhaarige ihr Wort nicht oft hielt. Und auf einmal war es die schüchterne Hinata, die lauthals anfang zu lachen, als sie Tentens mürrischen Gesichtsausdruck sah. Und die anderen drei stimmten mit ein.

Laut, fröhlich, unbekümmert.

Mit Sicherheit wären sie in diesem Moment weniger unbekümmert, würden sie schon wissen, was sie in drei Wochen auf dem Abschlussball erwarten würde. Doch wie hieß es so schön?

Gute Freunde lassen dich keine dummen Dinge tun. - Jedenfalls nicht allein.